

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1928

30.6.1928 (No. 151)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karls-Friedrich-
Straße Nr. 14
Fernsprecher:
Nr. 953
und 954
Postfachkonto
Karlsruhe
Nr. 3515

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
E. Amend
Karlsruhe

Zeitungspreis: Monatlich 2.25 RM, einschl. Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Pf. — Samstag 15 Pf. — Anzeigengebühr 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der als Kassenrabatt gut und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karls-Friedrich-Straße 14, zu senden u. werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Inneren berechnet. Bei Klageerhebung, Zwangsversteigerung, Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Interent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsabschluss erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wochenschriften, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

Amtlicher Teil

Aufnahme von Verwaltungsanwärtern

Demnächst wird eine Anzahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Verwaltungsdienst (Verwaltungsanwärter) aufgenommen. Der Vorbereitungsdienst dauert 3 Jahre. Die Aufnahmeprüfung sind bis spätestens 21. Juli beim Ministerium des Inneren einzureichen. Zivilanwärter haben ihre Gesuche durch Vermittlung des Bezirksamts, in dessen Bezirk sie ihren Wohnsitz haben, vorzulegen. Nähere Auskunft über die Voraussetzungen für die Einstellung als Anwärter für den gehobenen mittleren Verwaltungsdienst sowie über die dem Aufnahmegesuch beizulegenden Nachweisungen erteilen die Bezirksämter. Aufgenommen werden nur Bewerber mit guten Schul- und sonstigen Zeugnissen.

Reichsinnenminister Severing über die republikanischen Ziele der Regierung

Die Vereinigung „Republikanischer Presse“ feierte am Freitagabend den Jahrestag ihrer Gründung in den Festräumen der Presseabteilung der Reichsregierung durch einen Bierabend, an dem als Gäste zahlreiche Mitglieder der Reichsregierung, der preussischen Regierung und der Behörden teilnahmen.

Der Vorsitzende der Vereinigung, Ministerialdirektor Dr. Spieder, bezeichnete es in seiner Begrüßungsansprache als ein glückliches Omen, daß der erste Geburtstag der Vereinigung „Republikanischer Presse“ zusammenfällt mit der Geburt der neuen Reichsregierung, die trotz kleiner Schönheitsfehler bei ihrer Gründung doch so aussehe, wie sie sich gerade die republikanische Presse immer gewünscht habe. Der neuen Regierung, die das Vertrauen der Mitglieder der Vereinigung bestimme, wolle er nur wünschen, daß sie die gleiche Lebensdauer wie die Vereinigung „Republikanischer Presse“ habe; denn diese Vereinigung wolle noch recht lange zusammenbleiben und wirken am Aufbau und Ausbau der deutschen Republik. Ministerialdirektor Dr. Spieder schloß mit dem Wunsche, daß das Vertrauen, das die Männer der republikanischen Presse der Regierung entgegenbringen, auch von der Regierung erwidert werde und zu einem vertrauensvollen Zusammenwirken führen möchte.

Nach der mit Beifall aufgenommenen Begrüßungsansprache führte Reichsinnenminister Severing folgendes aus: Ich glaube, es ist in der Tat ein gutes Omen, daß Ihr Jahrestag zusammenfällt mit dem Geburtstag der neuen Regierung. Dieses Zusammentreffen veranlaßt mich zu der Bitte an Sie, den Strömungen und Wirrungen bei der Regierungsbildung keine allzu große Bedeutung in der nächsten Zeit beizulegen, denn wir müssen die gemeinsame Kampffront behalten. Es ist auch deswegen besonders schwer, heute abend zu reden, weil man über Fragen wie Reichsreform, Demokratisierung der Verwaltung grundsätzlich sehr viel sagen und auch viel schreiben kann. Wenn man aber versuchen wollte, über die ersten praktischen Schritte derartiger Reformen zu reden, dann würde sich in der Praxis bald ergeben — das lassen Sie sich von einem Praktiker der Verwaltungsarbeit sagen —, daß die nächsten Tage diesen ersten Schritten Barrieren errichten würden. Deshalb rede ich über diese ersten Schritte zur Verwaltungsreform und zur Demokratisierung der Verwaltung lieber nicht. Sie dürfen aber überzeugt sein, daß dieses Schweigen nicht Untätigkeit und Passivität bedeuten soll. Ich darf Ihnen versprechen, daß ich versuchen werde, aus meinem Ministerium ein aktives Verfassungsministerium zu machen (lebhafter Beifall). Herr Ministerialdirektor Dr. Spieder hat davon gesprochen, daß er der neuen Regierung ein ebenso lautes Leben wünsche wie der Vereinigung „Republikanischer Presse“. Ich verzeihe diesen Wunsch mit Genugtuung und glaube im Sinne aller Mitglieder der Reichsregierung sprechen zu können, wenn ich hinzufüge, daß es unsere feste Absicht ist, recht lange in dieser Regierung am Leben zu bleiben. Man hat diese Regierung schon ein Ferienkabinett genannt. Ich betrage Spott. Es ist mir lieb, wenn das graue Einerteil des Tages auch mit spöttischen Bemerkungen gewürzt wird. Man soll sich doch auch gefast sein lassen, daß man eine kurze Ferienpause auch lange ausdehnen kann. Wir haben die Absicht, vier Jahre Ferien zu machen, Ferien von Regierungskrisen, Programmunterschieden und Richtlinienberatung, um in den Ferien vier Jahre praktische Arbeit zum Aufbau der Republik zu leisten (lebhafter Beifall). Wenn gesagt worden ist, daß dieses Ministerium ein Ministerium auf Abbruch sei, dann möchte ich den Erfindern dieser Bezeichnung sagen, daß sie sich irren.

Es ist nicht ein Ministerium auf Abbruch, aber man kann die Konzeption machen, es ein Ministerium auf Umbau zu nennen. In einigen Monaten wollen wir dieser Regierung kräftigere Tragbalken unterziehen, und ich bin der festen Überzeugung, mit diesen Tragbalken wird es möglich sein, vier Jahre lang in der Tat praktische Arbeit zum sozialen und zum demokratischen Aufbau der Republik zu leisten. Wir sind überzeugt, daß wir im Verein „Republikanischer Presse“ gute Geisteskräfte in dieser Arbeit finden werden. Wenn es dahin kommt, daß wir eine Entente cordiale schließen zwischen den Vertretern der öffentlichen Meinung und den Vertretern der deutschen Republik, dann muß es gelingen, dann werden wir in vier Jahren, also am 29. Juni 1932, Erfolge für die Republik buchen können.

Letzte Nachrichten

Die Besprechung des Regierungsprogramms

Berlin, 30. Juni (Tel.) Die gestrige erste Sitzung des neuen Kabinetts ging in der dritten Nachmittagsstunde zu Ende. Laut „Tägl. Rundschau“ ist zu erwarten, daß heute und in den folgenden Tagen das Kabinett sich weiter mit dem Regierungsprogramm beschäftigen wird. Wie es dem Blatt zufolge heißt, hat das Kabinett sich gestern auch mit der Frage beschäftigt, ob es ein Vertrauensvotum fordern oder sich mit der Ablehnung von Mißtrauensanträgen zufriedengeben soll. Man kann annehmen, daß der neue Reichstagskanzler die Annahme eines Vertrauensantrages als die Voraussetzung für die weitere Regierungstätigkeit betrachtet.

Der Prozeß wegen des Friedensschiffes Henry Fords beendet

W.D. New York, 30. Juni (Tel.) Wie erinnerlich, war im zweiten Kriegsjahr Frau Hovita Schwimmer unter den Auspizien Henry Fords auf einem sog. Friedensschiff nach Europa gekommen, um dort für die baldige Beendigung des Krieges zu wirken. Mehrere New-Yorker Blätter hatten daraufhin behauptet, Frau Schwimmer sei eine Kommunistin und deutsche Spionin. Der von Frau Schwimmer gegen diese Blätter angestrebte Prozeß endete mit der Verurteilung der Zeitungen durch den New-Yorker Gerichtshof zu 17 000 Dollars Schadenersatz. Gleichzeitig erkannte der Chicagoer Gerichtshof Frau Schwimmer die amerikanische Nationalität zu.

Französische Militärflugzeug abgestürzt

W.D. Paris, 30. Juni (Tel.) Wie dem „Echo de Paris“ aus Mezières gemeldet wird, ist ein Flugzeug, das einer Flugzeugabwehrabteilung als Zielscheibe beim Übungsschießen diente, plötzlich in Brand geraten und abgestürzt. Der Pilot konnte sich durch Abspringen mit dem Fallschirm retten. Der Beobachter, ein Offizier, der über seinen Fallschirm verfügte, kam ums Leben.

Norwegische Mißstimmung gegen Nobile

Die Vorkommnisse bei der Landung und bei der Rettung Nobiles, der Verlust Amundsens, des Nationalhelden, haben die Mißstimmung in Norwegen gegen Nobile gesteigert. Aus Oslo wird berichtet, daß die norwegische Presse ganz unerbötlich gegen Nobile und seine Expedition Stellung nimmt und sich in ganz vernichtenden Ausdrücken über die Anzulänglichkeiten äußert, mit der Nobile, dem jede ernsthafteste artische Erfahrung abgeht, sein Unternehmen vorbereitet und durchgeführt hat. Wie der von der dänischen Zeitung „Politiken“ nach Spitzbergen entsandte Polarforscher Peter Frenchen berichtet, hat dort die Fischereibevölkerung, die die Verhältnisse im Polarmeer außerordentlich gut kennt, jede Hoffnung aufgegeben, daß Amundsen sich noch am Leben befindet.

Die Eiswolle, auf der sich die von Nobile zurückgelassene Gruppe unter dem Kommando von Vigliotti befindet, treibt rasch nach Nordosten ab. Der starke Wind treibt die Gruppe aber immer mehr nach Osten. Italienische Blätter melden, daß General Nobile an den Küsten zur Nachforschung nach den Schiffbrüchigen der „Italia“ teilnehmen werde. Sofort nach seiner Verbringung an Bord der „Citta di Milano“ sprach Nobile den Wunsch aus, an den Erkundungsflügen teilzunehmen. Die italienischen Behörden haben aber mit Rücksicht auf sein Befinden diesem Wunsche nicht entsprochen. Da nun das Befinden Nobiles sich wesentlich gebessert hat, wird er, sobald das Wetter es gestattet, an Bord der Wasserflugzeuge Benzos und Maddalenas an den Nachforschungen nach den mit der Luftschiffhülle abgetriebenen Mitgliedern der Expedition teilnehmen.

Kein Fortschritt in den Nachforschungen nach der „Italia“-Mannschaft

W.D. Rom, 30. Juni. (Tel.) Nach einem von zuständiger Stelle mitgeteilten Rundpruch der „Citta di Milano“ war auch gestern die Wetterlage für Erkundungsflüge ungünstig. Die Gruppe Vigliotti ist nach Osten abgetrieben worden. Sie befindet sich augenblicklich etwa 9 Seemeilen nördlich der Großen Insel. Die Eisverhältnisse haben sich verschlechtert. Das Wetter scheint jedoch besser zu werden. Sobald die Möglichkeit einer Landung in der Nähe der Gruppe Vigliotti besteht, wird das finnländische Flugzeug sofort den Versuch machen. Die Ankunft des Eisbrechers „Krasin“ in der Virgo-Bay wird für morgen abend erwartet. Seine augenblickliche Geschwindigkeit beträgt nur 5 Seemeilen in der Stunde. Die „Vraganga“ liegt immer noch vom Eise eingeschlossen in der Nähe des Nordlapp. Kapitän Sora, die beiden Mitglieder des Alpenhubs und die norwegischen Führer mit den Hundeschritten setzen ihre Nachforschungen nach der Gruppe Marions fort. Seit einem Monat unternehmen sie unermüdlich Erkundungsfahrten und versuchen, Wege herzustellen, auf denen sie Lebensmitteldepots zurücklassen.

Anträge im Reichstag. Die demokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, wonach die Pflichtversicherungsgrenze bei der Angestelltenversicherung auf 8400 RM festgesetzt werden soll. Die Arbeitsgemeinschaft für den Erlass von Kriegs- und Verdrängungsschäden hat den Fraktionen des Reichstages eine Eingabe überreicht, in der sie um umgehende Einberufung eines Kriegsschadensauschusses bittet. Die Arbeitsgemeinschaft fordert, daß der Kreis der im Verfahren zeitlich zu bevorzugen den Geschädigten angemessen erweitert wird. Ferner wird die Errichtung von Darlehensklassen zur Gewährung von Zwischentreiben aus Reichsmitteln vorgeschlagen.

Das badische Nachbarrecht

Von Rechtsanwalt Friedrich Schauer in Freiburg i. Br. (Nachdruck verboten.)

Eine gemeinschaftliche Schreidmauer

Kann der Eigentümer des einen Grundstückes ihrer ganzen Dicke nach erhöhen, wenn er dem Eigentümer des anderen Grundstückes nachweist, daß durch die Erhöhung die Mauer nicht gefährdet wird. Wird eine Verstärkung der Mauer erforderlich, so ist sie auf dem Grundstück anzubringen, dessen Eigentümer die Erhöhung unternimmt.

Dieser kann dem Nachbar die Benutzung des Aufbaues zum Beispiel zum Balkenauflegen, verbieten, bis ihm ein entsprechender Teil der Baukosten und im Falle der Verstärkung der Mauer des Wertes des hierzu benutzten Bodens ersetzt ist.

Für die Villen- und Gartenbesitzer, aber auch für die ländliche Bevölkerung sind besonders wichtig die Vorschriften über den

Grenzabstand für Bäume, Sträucher und Wäldchen.

Der Eigentümer eines Grundstückes kann verlangen, daß hochstämmige Bäume 1,80 Meter, andere Bäume und Sträucher 45 Zentimeter von der Grenze seines Grundstückes entfernt gehalten werden, es sei denn, daß es aus Wald oder Odland besteht.

Diese Vorschrift gilt nicht für Bäume und Sträucher, die an Spalieren oder Gegenpalieren befestigt sind, sofern sie sich hinter einer Mauer befinden und die Mauer nicht überragen.

Neuanlagen von Wald sind nur in einer Entfernung von 3 Metern vom Nachbargrundstück zulässig, es sei denn, daß dieses auch aus Wald oder Odland besteht.

Sofern ein neu angelegter Wald an ein Grundstück grenzt, welchem nach Lage und Beschaffenheit durch die Aufforstung kein erheblicher Schaden erwächst, genügt eine Entfernung von 1,80 Metern.

Schadendrohende Anlagen.

Während das Bürgerliche Gesetzbuch die Unterjagung einer Anlage, welche den polizeilichen Vorschriften (diese sind beim Bezirksamt zu erfragen), die einen bestimmten Abstand von der Grenze oder sonstige Schutzmaßregeln vorschreiben, nicht genügt, nur dann zuläßt, wenn dadurch eine Störung des Nachbargrundstückes wirklich eingetreten ist, kann nach badischem Recht der Grundstückseigentümer verlangen, daß solche Anlagen überhaupt nicht hergestellt oder gehalten werden, wenn noch kein Schaden durch sie hervorgerufen ist, sondern nur möglich ist. Zu diesen Anlagen sind alle möglichen, zum Beispiel Brunnen, Abtritts- und Düngergruben, Schornsteine, Feuerherde, Backöfen oder andere Öfen, Ställe sowie Niederlagen von Salz oder Äpfeln zu rechnen.

Grenzabstand von einer Aussicht auf das Nachbargrundstück gewährenden Anlagen.

Solche Anlagen, also zum Beispiel Aussichtsfenster, Balkone, Erker, Galerien, braucht der Grundstückseigentümer nur dann zu dulden, wenn sie im Falle einer geraden Aussicht mindestens 1,80 Meter, im Falle einer schrägeren Aussicht mindestens 60 Zentimeter von der Grenze entfernt sind.

Grenzabstand von einfachen Lichtöffnungen.

Diese braucht der Grundstückseigentümer nur dann zu dulden, wenn sie, vorausgesetzt, daß sie die für Aussicht gewährenden Anlagen vorgeschriebenen Abstände nicht haben, im Erdgeschoß mindestens 2,40 Meter, in den Stockwerken mindestens 1,80 Meter über dem Fußboden des zu erblickenden Raumes angebracht und nicht geöffnet werden können.

Lichtöffnungen, welche undurchsichtig, 2 Zentimeter dick und nicht zu öffnen sind, dürfen auch unter dieser Höhe angebracht werden.

Auf öffentliche Wege oder Plätze gehende derartige Anlagen

sind den genannten Beschränkungen nicht unterworfen. Hat der Eigentümer eines Gebäudes vor dem Jahre 1900 nach altem badischen Recht durch Zeitablauf das Recht erlangt, daß zum Schutze seiner Fenster Anlagen auf einem Nachbargrundstück einen bestimmten Abstand einhalten müssen, so bleibt dieses Recht bestehen auch zugunsten des Nachfolgers im Hauseigentum.

Die genannten Schutzrechte gegen Aussichts- und Lichtanlagen unterliegen nicht der Verjährung.

Rechtsverhältnisse bezüglich vom Nachbargrundstück kommenden Wassers.

Der natürliche Ablauf des Wassers auf ein tiefer liegendes Grundstück darf nicht zum Nachteil eines höher liegenden Grundstückes gehindert werden.

Dem natürlich abfließenden Wasser darf nicht zum Nachteil eines tiefer liegenden Grundstückes ein verstärkter oder veränderter Ablauf gegeben werden.

Daher hat der Eigentümer eines Gebäudes die Bedachung so einzurichten, daß

die Dachtraufe

nur auf das eigene Grundstück oder auf einen öffentlichen Weg fällt oder abgeleitet wird.

Der Mieter und der Pächter eines Grundstückes kann die in obigem Aufsatz dargestellten Rechte dem Nachbar gegenüber nicht ausüben; sie können jedoch von ihrem Vermieter bzw. Verpächter Abhilfe fordern.

Ein Vertrauensvotum für Poincaré

In der gestrigen Kammer Sitzung erklärte Poincaré in längerer Rede u. a.: Die Stärke des Kabinetts der nationalen Einigung bestehe nicht darin, daß ihm dieser oder jener Politiker angehöre, sondern darin, daß alle Minister entschlossen seien, auf eine gewisse Zeit ihre persönlichen Meinungen zurückzustellen. Er persönlich habe nicht mehr daran denken wollen, daß man ihn „Poincaré — la Ruhr, Poincaré — la Guerre“ genannt habe. Er habe es auch nach den letzten Wahlen für das Beste gehalten, seine Mitarbeiter zu behalten. Wenn man eine Umgestaltung der Regierung wünsche, so würde er die Initiative hierzu mit ergreifen. Wenn man ihn frage, mit wem die Regierung regieren wolle, dann antworte er: Mit der Mehrheit, die der Regierung folgen werde. Es sei der Wunsch des Kabinetts, daß diese Mehrheit so groß wie möglich sei, aber wenn sich Abbrüchlinge zeigten, so werde man sich dadurch nicht entmutigen lassen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede kam Poincaré auch wieder auf das Elsaß zu sprechen und erklärte, man habe sich in gewissen Kreisen gewundert, daß er für Elsaß und Lothringen eine Ausnahmestellung gefordert habe. Das französische Gesetz habe jedoch von jeher Rücksicht auf Gebirgsgebiete genommen. Man könne nicht mit einem Federstrich die Folgen einer fremden Beherrschung von einem halben Jahrhundert beseitigen. Sowohl die protestantische als auch die katholische Bevölkerung im Elsaß wolle nichts von dem Untertut auf Grund der französischen Laiengesetzgebung wissen. Es sei also nur gerecht, wenn man davon absehe, dem Elsaß eine beratende Assimilierung aufzuzwingen. Der Ministerpräsident streifte auch kurz die Debatte über die Freilassung von Madin und Hoffé und meinte, daß die Regierung sich auf eine beratende Debatte nicht habe einlassen können und abwarten müsse, bis der Kassationshof gesprochen habe.

Nach der Rede Poincarés wurde die von dem Abg. Daniélon vorgelegte Tagesordnung, die der Regierung das Vertrauen der Kammer ausspricht, mit 455 gegen 126 Stimmen angenommen.

Verhandlungen über die deutsch-französischen Grenzverhältnisse

Gavas veröffentlicht folgende Mitteilung: Seit mehreren Tagen sind Verhandlungen über die Grenzverhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich im Gange. Bei diesen Verhandlungen, die auf Artikel 48 des Abkommens von 1925 beruhen, handelt es sich darum, ohne Antastung der Grenzen der beiden Länder Regelungen über einzelne die Bevölkerung auf beiden Seiten interessierende Punkte aufzustellen, z. B. über das französische Eigentum im deutschen Grenzgebiet und umgekehrt, über den Personenverkehr in der Grenzzone, die Anwendung der Zollbestimmungen, sowie über Zollvereinfachungen im allgemeinen. Die deutsche Delegation wird von Freiherrn v. Grünau, die französische von dem Subdirektor im Außenministerium, Coulondre, geführt.

Beamte als Reichstagsabgeordnete. Gegenüber den Einweisen verschiedener Tageszeitungen, daß 157 Reichstagsabgeordnete von Beruf Beamte sind, stellt der Deutsche Beamtenschaft fest, daß von den 490 Reichstagsabgeordneten des neuen Reichstages nur 66 Beamte sind. Von diesen 66 Beamten stehen aber 19 entweder außer Dienst oder im Ruhestand, so daß nur noch 47 aktive Beamte im Reichstag sitzen. Davon entfallen auf die Sozialdemokratische Partei 10, auf die Deutsche nationale Partei 18, auf das Zentrum 11, die Deutsche Volkspartei 11, auf die Demokraten 6, auf die Kommunisten 2, auf die Bayerische Volkspartei 2 und auf die übrigen Parteien 6 Beamte.

Karlsruher Konzerte

Trotz verlockender sommerlicher Bitterung erfreuen sich die Prüfungskonzerte des bad. Konservatoriums andauernd eines starken Zuspruchs. Sowohl der Romantikerabend am Ende der letzten wie auch das Schumann ausschließliche gewidmete Konzert in der Mitte dieser Woche sind von starkem Interesse gewesen, weil die Leistungen, ganz abgesehen von der besonderen Begabung der einzelnen, einen vorzüglichen Durchschnitt aufwiesen. Ganz allgemein darf gesagt werden, daß das Schülermaterial gegen früher wieder viel besser scheint und daß der junge Nachwuchs überdies sehr ernsthaft arbeitet. Dieses erfreuliche Resultat betrifft zudem nicht nur die schon fast konzertfähigen oder weit vorgeschrittenen, auch diejenigen, die noch mit dem Alphabet der Technik zu kämpfen haben, können es auf sich beziehen, insofern selbst manchen technisch zwar unfertigen Darbietungen immerhin ein künstlerisches Gepräge innewohnt, dem man sonst bei Schüleraufführungen höchst selten begegnet. Aus der großen Vortragsreihe seien hier jedoch neben früher schon namhaft gemachten und eingehend gewürdigten Leistungen nur zwei Beispiele hervorgehoben, denen man sogar in einem öffentlichen Konzert das Attribut vortrefflich geben dürfte. So spielte Gretel Lott (aus der Klasse Schell) Schumanns Carnatal ganz ausgezeichnet und nicht minder anerkanntswert fand sich danach eine Mantel-Schülerin mit dessen Davidsbündler-Läuzchen ab. Bei den beiden noch sehr jugendlichen Pianistinnen hatte man keineswegs das Gefühl, daß die ihnen anvertrauten Aufgaben etwa zu schwer seien; wenn sie sich auch durch begreifliche Aufregtheit einiges verbarben und oft ungunstigen der Tonhörschönheit viel zu sehr auf die gefälligkeitstechnischen Anforderungen achteten, so blieb dennoch die erreichte Entwicklungsgrenze erstaunlich und beständige die Meinung, daß man an dem badi-schen Institut solch schwierige Literatur jedenfalls nicht wählt, um durch besondere Reklameleistungen blenden zu können.

Sitzung des Großen Ausschusses des Reichskohlenrates

Der Reichskohlenrat und der Große Ausschuss des Reichskohlenrates beschäftigten sich in ihrer gestrigen Sitzung mit einem Antrag des mitteldeutschen und des ostelbischen Braunkohlenyndikats, die Preise für Hausbrandbriketts für die Monate Juli 1928 bis einschl. März 1929 um 1 RM je Tonne gegenüber der Preisfeststellung des Vorjahres zu erhöhen. Nach eingehenden Verhandlungen kamen die Vertreter der Arbeitnehmer und der Verbraucher zu dem Ergebnis, daß sie dem Preisantrag nicht zustimmen können, weil ihnen die Selbstkostenlage in der Braunkohlenindustrie nicht genügend geklärt erscheine. Daraufhin beantragte die Braunkohlenindustrie eine Kommission, die eine Klärung der Lage des Braunkohlenbergbaues herbeiführen soll. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Für den Monat Juli beantragt die Braunkohlenindustrie eine Festsetzung der Hausbrandbrikett-preise auf 14 RM je Tonne gegenüber dem vorjährigen Preise von 13 RM je Tonne. Dieser Antrag wurde vom Bevollmächtigten des Reichswirtschaftsministers beanstandet, so daß für den Monat Juli der vorjährige Preis von 13 RM je Tonne gilt. Der Preis für Industriebriketts bleibt unverändert. Der Antrag des ostelbischen Steinkohlensyndikats, die Preise der obersteilischen Steinkohle ab 1. Juli so zu erhöhen, daß sich eine Erhöhterhöhung von 80 Pf je Tonne, bezogen auf den Gesamtabsatz, ergibt, wurde gegen die Stimme eines Verbrauchers mit der Maßgabe genehmigt, daß die durchschnittliche Erhöhung der Preise im unbedrittenen Absatzgebiet nicht mehr als 1 RM pro Tonne betragen darf. Es ist jedoch eine Nachprüfung darüber in Aussicht genommen, ob eine weitere Erhöhung des Preises im unbedrittenen Gebiet erforderlich ist, um die durchschnittliche Erhöhung des Erlöses von 80 Pf je Tonne zu erzielen. Der Beschluß ist von den Bevollmächtigten des Reichswirtschaftsministers nicht beanstandet worden. Er ist also in Wirksamkeit getreten.

Abschied des Regierungspräsidenten Dr. Mathius

Am Freitag hat sich in Speyer der jetzt in den Ruhestand tretende Regierungspräsident der Pfalz, Dr. Mathius, von seinen Beamten verabschiedet. Er gab dabei auch ein Bild von den Leiden der Pfalz in den letzten Jahrzehnten. Die Regierung selber mußte nach Heidelberg flüchten und unter den schwierigsten Verhältnissen des fremden Joches wurden die notwendigen Nachrichten nach Heidelberg geschafft. Wie mancher habe damals mit wichtigen Dokumenten den Rhein durchschwommen und sich der Gefahr sofortiger Erschießung durch einen Posten ausgesetzt. In Heidelberg sei man Bombentataten ausgesetzt gewesen. Redner kam dann auf die separatistischen Forderungen zu sprechen und auf den Schutz vor Heind, der die Wendung brachte: Dieser Schutz und die unermüdliche Bearbeitung der ausländischen Presse von Heidelberg aus vermochten dann die Weltmeinung jener Zeit umzustimmen, und es gelang, der Welt, vor allem der englischen Regierung, die Augen zu öffnen. Endlich lud der französische Befehlshaber den Regierungspräsidenten zu einer Aussprache ein, und nach mehrmonatigen Verhandlungen konnte der Regierungspräsident am 10. September 1924 im Kreise der Beamenschaft in Speyer den ersten Trunk einnehmen. Redner fuhr fort: Wir haben wieder geordnete Verhältnisse in der Pfalz geschaffen, unsere Behörden arbeiten wieder, das Vertrauen für sie lebt wie vor dem Kriege. Redner schloß mit Dankesworten an seine Mitarbeiter.

Regierungsdirektor Staehler brachte den Dank der Beamenschaft und der ganzen Pfalz für das vorbildliche Wirken des scheidenden Regierungspräsidenten aus.

Der Chorowitztreit vor dem Saager Gerichtshof ist abgeschlossen. In der letzten Sitzung ergriß nur noch der Sachwalter der polnischen Partei Sobolewski das Wort zur Supplik auf die vorgetragene Replik des deutschen Anwalts, wobei er u. a. ausführte, daß Polen zwar anerkenne, die Bestimmungen der Genfer Konvention verletz und den obersteilischen Stadtfeststellungen auf unrechtmäßige Weise die Fabrik von Chorowoz weggenommen zu haben. Dies könne jedoch nur insofern gelten, als sich das Vorgehen der polnischen Regierung nicht auf eine gerichtliche Entscheidung habe stützen können. Polens Vorgehen sei widerrechtlich gewesen für die Zeit vom Januar 1922, wo die Weiterergriffung erfolgte, bis zum November 1927, dem Zeitpunkt, wo das Skatowitzer Urteil erging. Für diese Zeit sei Polen daher bereit, eventuell Schadenersatzleistung zu zahlen. Aus dem im November 1919 zwischen dem deutschen Reich und den obersteilischen Stadtfeststellungen abgeschlossenen Vertrag gehe hervor, daß sich das deutsche Reich einen großen Einfluß auf den Betrieb der Chorowozfabrik vorbehalten hätte. Wenn also Polen jetzt zur Begahlung einer Schadenersatzleistung verurteilt würde, so würde diese zum größten Teil dem deutschen Fiskus zugute kommen. Nach der Beendigung der Plädoyers des polnischen Anwalts wurde die öffentliche Verhandlung vom Präsidenten des Gerichtshofes für geschlossen erklärt.

Abschluß des Warschauer Weltfriedenskongresses

Der in Warschau tagende 26. Weltfriedenskongress schloß unter anderem eine Entschließung zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. In dieser Entschließung wird der Wunsch ausgesprochen, daß bei Verhandlungen rasch zu Ende geführt und durch keinerlei politische Fragen belastet werden. In einer weiteren Entschließung wird der Wunsch nach einer raschen Beendigung der polnisch-litauischen Unterhandlungen ausgedrückt. In einer dritten Entschließung wird empfohlen, daß zwischenstaatliche Konflikte niemals durch einseitige nationale Gesetzgebungsakte gelöst werden sollen. Eine Entschließung, die Sonderbestimmungen für Kriegsdienstverweigerer vorsch, wurde von der Beratung abgesetzt.

Die Dzeanflieger in Stuttgart. Im Laufe des Freitag trafen die „Bremen“-Flieger Köhl, Ribnaurice und v. Günefeld mit dem Flugzeug „Europa“ von München kommend, auf dem Cannstatter Wasen bei Stuttgart ein, wo sie von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge begrüßt wurden. Die Flieger wurden darauf zur Ehrentribüne geleitet, wo sich die gesamte württembergische Regierung und die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden eingefunden hatten. Am Abend folgten die Flieger einer Einladung der württembergischen Regierung im neuen Schloß. Mit Einbruch der Dunkelheit veranstaltete der württembergische Luftfahrtverband im Verein mit der Studentenschaft der drei württembergischen Hochschulen zu Ehren der Flieger einen Fackelzug. Nach Beendigung des Fackelzuges nahmen die Flieger an einem Vierabend des Württembergischen Luftfahrtverbandes teil.

Die „Tägliche Rundschau“ veröffentlicht eine Mitteilung an ihre Leser, in der es heißt: „Zu unserem schmerzlichen Bedauern müssen wir unseren Lesern die Mitteilungs machen, daß der Deutsche Volksdienstverlag mit dem 30. Juni 1928 in Liquidation tritt und die „Tägliche Rundschau“ mit diesem Tage einstellen wird. Die Inhaber des Volksdienstverlages glauben, nachdem aussichtsreiche Verhandlungen mit einem großen Berliner Verlag zwecks Übernahme der „Täglichen Rundschau“ im letzten Augenblick sich zerschlagen haben, den derzeitigen ungunstigen wirtschaftlichen Verhältnissen dadurch Rechnung tragen zu müssen, daß sie von einer Weiterführung der Zeitung vorerst Abstand nehmen. Sie sind aber fest entschlossen, das Blatt binnen kurzer Frist in neuer Zusammensetzung der Gesellschafter und unter Schaffung einer sicheren finanziellen Grundlage wieder aufleben zu lassen.“

Im Schachtprozess beantragte der Staatsanwalt gegen den deutschen Ingenieur Otto 6 Monate bis 1 Jahr Gefängnis und gegen Badstieber bedingte Verurteilung. Die Anklage gegen Weher ließ er dagegen fallen.

Der demokratische Präsidentschaftskandidat für Änderung des Prohibitionsgesetzes. Der demokratische Präsidentschaftskandidat Smith erklärte, das Prohibitionsgesetz müsse von Grund aus geändert werden. Die als „Saloons“ bekannten früheren Kneipen sollen ausgemerzt bleiben. Er sei jedoch der Ansicht, daß durch die Anwendung der wachsenden demokratischen Grundzüge der kommunalen Selbstverwaltung eine wirkliche Mäßigkeit erzielt und die Achtung vor den Gesetzen wiederhergestellt werden könne.

Feldzug der Südjapane gegen die Mandchurie. „Daily Telegraph“ berichtet aus Peking, der wirkliche Zweck der unmittelbar bevorstehenden Berliner Zusammenkunft der südjapaneischen Führer Tschiangkai-schek, Fenchuhsiang und Henschihang sei, die Entscheidung über einen mandchurischen Feldzug zu treffen. Während Fenchuhsiang für einen Angriff gegen die Mandchurie sei, traten Tschiangkai-schek und Henschihang für die Konsolidierung der bisherigen Gewinne ein.

Rundgebung gegen die Kriegsschuldlüge. Die Karlsruher Studentenschaft veranstaltete eine eindrucksvolle Rundgebung gegen die Kriegsschuldlüge im Ehrenhof der „Friedericiana“. In einer Entschließung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Deutsche Studentenschaft alljährlich am 28. Juni einmütig mit dem ganzen deutschen Volke ihre Stimme gegen das erprekte Schuldverkenntnis erhebe.

Arthur Kahane: Tagebuch des Dramaturgen. Mit Umschlagzeichnung von Graf Gullbransson. (Bruno Cassirer, Berlin.) 1928. (Zur Ganzleinen 6 RM.) — Arthur Kahane, seit mehr als fünfundsiebenzig Jahren der bekannte Dramaturg und vertaute Berater Max Reinhardts, gibt hier zum erstenmal in Buchform als reife Frucht seiner Erfahrungen, Beobachtungen und Erlebnisse die Bilanz seiner theatralischen Sendung. Das Gute an diesem Buche ist: daß es von einem ist, der das Theater von innen kennt, es am eigenen Leibe erlebt hat und im Mittelpunkt Theatergeschichte gewordener Ereignisse sitzen durfte; daß es von einem ist, der zum Theater nicht in einem kritischen, sondern im Verhältnis des leidenschaftlichen Liebhabers steht; und daß es von einem geschrieben ist, der schreiben gelernt hat.

Die Hohentwielspiele in Ettlingen

Man schreibt un: Der Verkehrsverein, der mit seiner Auf-führung von Elckhard auf der Freilichtbühne Matthäusenspark guten Anhang gefunden, hat die Hohentwielspiele in Ettlingen a. S. auf Sonntag, 8. Juli, zu einem weiteren Gastspiel gewonnen, und zwar zur Aufführung „Die schwäbische Schöpfung“, eines lustigen Singspiels. Eine bayerische Zeitung brachte über eine Aufführung in Rempten folgenden erfreulichen Bericht: „Was war das gestern doch für ein ergötzlicher Theater-spielabend! Dieses lustige Singspiel in schwäbischer Mund-art in 3 Akten von Sebastian Sailer zählt mit zum Besten, was uns in dieser Art aus alter Zeit überkommen ist. Ein echtes deutsches Volkschauspiel erstet da vor uns. Das Mittelalter war die Blütezeit solcher Volkschauspiele. Damals entstanden auf dem flachen Lande, in Niederjachsen, in Wess-lenburg, in Oberbayern und Schwaben solche geistlich weltliche Schauspiele. Die Namen der Verfasser sind vielfach der Nach-welt gar nicht überliefert. Ganz besonders aus Oberufer in Ungarn ist uns auch ein gar köstlich Spiel vom Sündenfall überkommen. Solche Volkskunst ist wohl der Pflege wert. Die schwäbische Schöpfung“ ist ein fromm-berbes Volkschauspiel. So ganz aus der Seele des Volkes heraus geschaffen. Der bisweilen in der Sprache, tief aber doch in den Gedanken; herzhafes Lachen auslösend. Sebastian Sailer hat zu dem Spiel auch die Musik geschrieben. Das Spiel muß einem lieb sein, schon um dieser Musik willen. Sie ist so ganz im Stil von Meister Mozart geschrieben.“

Egon Schmid hat das von Dr. Ernst Leopold Stahl erneuerte Spiel mit viel Liebe und Verständnis für die Volkschauspiel-kunst inszeniert. Die Bühnenbilder in bunter Silberbogen-mannier, wirken recht gefällig. Der Beifall war überaus stark.“

Victor Auburtin gestorben. Der Schriftsteller und Mitarbeiter des „Berliner Tageblatt“, Victor Auburtin, ist in Partenfürchen im 48. Lebensjahr gestorben.

Auch das Wunsche Konservatorium hat neuerdings die Serie seiner Prüfungskonzerte begonnen. Am Eröffnungsa-bend, der Klavier- und Violinkonzerte sowie Sologefangs-nummern brachte, sah man insbesondere der Erstaufführung einer Vierterfolge „Spiele und Tage“ mit einiger Spannung entgegen. Denn dieser Jullus für Sopran und Bariton mit begleitendem Kammerorchester entstammt der Notenfeder Ger-hard Bungegeigers, einem vormaligen Schüler der Anstalt, der jetzt als Kapellmeister in Luzern tätig ist. Unterschiedlich allerdings wie die Gedächte Paulsen-Freihendals muten auch seine Vertonungen an, bald mit mehr oder minder geschick-ter Hand gemacht, bald aber wirkliche Erzeugnisse einer ideal gerichteten Persönlichkeit. Vor allem bei zart lyrischen Ein-gebungen bleibt's nicht bei reiner Oberflächearbeit, sondern da erreicht die Vertrautheit mit den äußeren Mitteln des Aus-drucks auch eine innere, stimmungsvolle Konzentration. U. a. überzeugten Gesänge „Getrennt“, „Ermunterung“, „Näch-tens“ und „Verbit“ durch starkes Wollen und beträchtliches Können. Als Solisten entboten Lissy Schrödelseker (Sopran) und Otto Felber (Bariton) Zuberlässiges. Gewandter und musikalischer soll allerdings am selben Abend sich Martin Spengler bewährt haben, dessen Wiedergabe des Soloparts im Violinkonzert von Brahms ich leider selbst nicht mehr beurteilen konnte. Das zweite Konzert brachte in buntem Wechsel Klavierstücke sowie Kammermusik, ein merkliches Kre-scendo lag indessen erst bei den eingetretenen Gesangsvoorträ-ger der Klasse Bürg, die sowohl im Ensemble (Schuberts 23. Psalm) wie auch solistisch sehr sicher musizierten. Maria Erhard, welche die Erba-Szene aus „Abeingod“ sang, wird allerdings ihre passiofe, warm timbrierte Altstimme vor-aussichtlich außerhalb der dramatischen Sphäre noch weit bes-ser zur Geltung bringen können. Eifriges Studium, aber kein sonderlich starkes Temperament verriet das Klavierpiel Maria Kerbers. Auf eine zukünftige Leuchte am Pianisten-himmel ließ der Gesamteindruck um so weniger schiefen, als es sich anscheinend um eine Lehrkraft handelte, die da mitten unter den Jünglingen debütierte.

Tagung des Gaues Baden-Pfalz-Saar des GDA

In Frankenthal (Pfalz) hielt der Gau Baden-Pfalz-Saar des GDA seine Tagung ab. Am Samstag nachmittag begann die offizielle Tagung mit einer Begrüßung durch Gauvorsitzer Zimmermann, Mannheim. An der Tagung nahmen Vertreter von 62 Ortsgruppen teil. Die Verhandlungen nahmen am Sonntag vormittag ihren Fortgang. Die Berliner Delegierte, Fr. Stobronel, trat für eine stärkere Hinzuziehung der weiblichen Angestellten innerhalb der Gewerkschaftsarbeit ein. Eine Entschädigung stellt die andauernde Ausstoßung sogenannter älterer vollqualifizierter Angestellter mit Erbitterung fest. Durch dieses Verhalten werde jedes Vertrauen in den Angestelltenberuf als Lebensberuf brutal zerstört. Die Angestelltenchaft fordert vom neuen Reichstag die endliche Verabschiedung eines Gesetzes über die Verpflichtung zur Einstellung älterer Angestellter als erste Notmaßnahme. Eine weitere Entschädigung stellt trotz der durch die scharfe Nationalisierung der Betriebe in den beiden letzten Jahren erzielten beträchtlichen Senkung der Selbstkosten eine Preissteigerung fest, die die Forderung höherer Gehälter rechtfertigt.

In einer öffentlichen Angestelltenkundgebung, die gegen Mittag stattfand, referierte der stellvertretende Vorsitzende des GDA, Otto Debal, Berlin, über Zweck und Ziel des GDA. Besonderes Ziel des GDA sei die Erhaltung des kaufmännischen Nachwuchses, was einer rund 300 000 Mitglieder umfassenden Organisation erfolgreich gelingen müsse. Dieser wurden durch die Vermittlung des GDA rund 462 000 offene Stellen besetzt. Im Jahre 1927 zählte der GDA an stellungslöse Mitglieder insgesamt 863 000 RM Unterstützung aus. Nach Wahl der fünf Delegierten zum Dresdener Bundestag, Herren aus Karlsruhe, Freiburg, Mannheim, Ludwigshafen, Neunkirchen-Saar) wurde als nächster Tagungsort Saarbrücken bestimmt.

Aus der Landeshauptstadt

Die Pfälzerausstellung in Karlsruhe. In den Tagen vom 1. bis 15. Juli findet in der Städtischen Ausstellungshalle eine Ausstellung „Die Pfälz“ statt. Seitern abend erfolgte eine Vorbesichtigung durch die Vertreter der Presse. Die Herren wurden vom Reichsbahninspektor Grimm, Ludwigshafen, herzlich begrüßt. Unternehmer und Träger der Ausstellung ist der Pfälzer Fremdenverkehrsrat. Herr Grimm übermittelte die Grüße des Vorsitzenden, Oberregierungsrat Dr. Köberlein, und betonte, daß die eigentliche Veranlassung, eine Ausstellung in Karlsruhe abzuhalten, die am 8. Juli hier stattfindende Hauptausstellung des Pfälzer Waldvereins sei. Die Ausstellung sei unter dem Gesichtspunkt einer Werbeausstellung zu betrachten. Die Ausstellung diene dem Zweck, die durch die Nachkriegswochen geloderten Beziehungen der Pfälz zu Nordbaden wieder fest zu knüpfen und den Austauschverkehr zwischen den beiden benachbarten Ländern wieder neu zu beleben. Aussteller sind die Verkehrsvereine und Städte, Reichsbahndirektion Ludwigshafen, die Reichspostdirektion Speyer, der Pfälzer Wohnungsbauverband, die Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Kunst, der Pfälzer Volkshilfsverein und eine Reihe namhafter Pfälzer Weinfirmen. Auch die Saarpfalz ließ es sich nicht nehmen, die Ausstellung zu beschicken. Der Stadtverordnete Land übermittelte die Glückwünsche des Verkehrsvereins. Dann folgte ein Rundgang durch die Ausstellung, die eine gute Gelegenheit bietet, den Heimatgedanken noch weiter zu festigen. Die Ausstellung wurde am Samstag mittag in Gegenwart der badischen und pfälzischen Regierungsvertreter eröffnet. (Über den Eröffnungsaft werden wir am Montag berichten.)

Der diesjährige Saisonausverkauf in Karlsruhe wird in der Zeit vom 2. bis einsch. 14. Juli d. J. abgehalten.

Musikalische Morgenfeiern. Im Laufe der Saison 1928/29 veranstaltet Konzertmeister Jos. Reißer mit dem Kammerorchester des Bad. Konservatoriums sechs musikalische Morgenfeiern im Rathhausaal. Die Konzerte finden durchwegs an Sonntagvormittagen statt, bei welchen selten gespielte Werke aus verschiedenen musikalischen Stilperioden zum Vortrag kommen. — Zu diesen Konzerten werden auch erstklassige Solisten herangezogen. Um weitesten Kreisen die Möglichkeit zu bieten, diese für Karlsruhe neu eingerichteten Veranstaltungen zu besuchen, werden die Preise niedriger gehalten sein. Näheres über diese Veranstaltungen wird noch bekanntgegeben werden.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Die Temperaturen stiegen gestern bei heiterem, trockenem Wetter weiterhin an und haben jetzt Normalwerte erreicht. Die Höchstwärme überschritt in der Rheinebene 25 Grad. Auch heute wird es zunächst noch warm bleiben, doch steht baldiger Einbruch kühler Luftmassen aus Westen bevor, die von der Rückseite eines großen Sturmwirbels (tiefer Druck unter 735 mm nördlich Schottland) bereits das Festland erreicht haben. Die Abkühlung wird voraussichtlich von Gewittern eingeleitet werden. Voraussage für Sonntag: Kühler, vorwiegend troden, bei frischen Westwinden, zeitweise heiter.

Gemeinde-Rundschau

Schulraumnot in Säckingen. Der Gemeinderat beantragte beim Bürgerausschuß außer der Erwerbung des Trompeterschloßes auch noch das Anwesen der Frau Albert Wally zum Preise von 130 000 RM zu erwerben, um darin einige Schulklassen unterzubringen. Dadurch soll der Schulraumnot einigermaßen gesteuert werden.

Bürgerausschussführung in Nebl. Nach vierstündiger Verhandlung und nach eingehenden Exposees des Bürgermeisters, des Chefs des Krankenhauses und des Direktors der Oberrealschule wurden die Erweiterungsbauten des Krankenhauses und der Oberrealschule einstimmig genehmigt. Die beiden Vorlagen erfordern einen Aufwand von 270 000 RM, davon 120 000 RM für das Krankenhaus und 150 000 RM für die Oberrealschule. Zur Deckung der Baukosten sollen aus Mitteln der Wirtschaft 50 000 RM in zwei Raten von je 25 000 RM in den beiden Etatsjahren 1928/29 eingestellt werden. Zur Finanzierung des Restbetrags von 220 000 RM werden 120 000 RM restliche Überschüsse aus dem Jahre 1925 herangezogen und der Rest von 100 000 RM soll durch Darlehensaufnahme gedeckt werden. Die jetzt vorgesehene Lösung ist immer noch eine Teillösung, genügt aber den Anforderungen der nächsten zehn Jahre. Auch der zweite Punkt: Kleinwohnungsbau 1928 bezw. Erstellung von weiteren 28 Kleinwohnungen am Mittelplatz wurden nach längerer Aussprache und ausführlicher Begründung durch den Bürgermeister einstimmig genehmigt, desgleichen die vorgesehene Darlehensaufnahme.

Konflikt zwischen Gemeinde und Bürgermeister. In Walldorf (bei Wiesloch) waren zu einer von den Gemeindeverordneten auf letzten Mittwoch einberufenen Bürgerversammlung etwa 1000 Männer und Frauen erschienen. Nach einem Bericht der „Wieslocher Zeitung“ wurde protestiert gegen Maßnahmen des Bürgermeisters Trunk. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschädigung an, in der sie protestiert gegen die Höhe der festgesetzten Gemeindesteuern, wie Umlage und Gemeinbeitragssteuer, und sich mit der von den Gemeindeverordneten gegenüber Bürgermeister Trunk eingenommenen Haltung vollständig einverstanden erklärt. Die Versammlung fordert von den Gemeindeverordneten, daß sie an maßgebender Stelle verlangen, daß die Finanzverhältnisse Walldorfs alsbald einer Prüfung unterzogen und die Ursachen festgestellt werden, die zu den hohen Gemeindesteuern geführt haben. In einer weiteren Entschädigung protestiert die Versammlung gegen den Beschluß des Gemeinderats, wonach die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde nicht mehr in der „Walldorfer Zeitung“, sondern den „Neuesten Nachrichten“ in Heidelberg zur Veröffentlichung übertragen werden sollen.

Kurze Nachrichten aus Baden

Spöck, 30. Juni. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Ferdinand Hoffmeier einstimmig wiedergewählt.

Hild. Ferbach, 29. Juni. Die Einweihung der nunmehr zu Ende geführten Burgstalbahn findet am Freitag, den 13. Juli statt. Der Betrieb wird am Sonntag, den 15. Juli aufgenommen.

Engen, 29. Juni. An Stelle des bisherigen Bürgermeisters Knupfer wurde der bisherige Fachlehrer Hugo Huber zum Bürgermeister von Engen gewählt. Huber erhielt 34 Stimmen, sein Gegenkandidat 24.

Ob. Gutach (Amt Wolfach), 29. Juni. Als Termin des Geburtstages zur Erinnerung an den Gutacher Helden Johann Jakob Langenbacher, der bekanntlich vor 150 Jahren bei einer Hochwasserkatastrophe 87 Menschen das Leben rettete, ist der 26. August vorgegeben.

Ob. Billingen (Schwarzwald), 30. Juni. Infolge eines Familienstreites hat der 30 Jahre alte Arbeiter Winterhalter in Unterkirnach das Wohnhaus seines Schwiegervaters, des Schreinermeisters Kammerer, bei dem er mit seiner jungen Frau wohnte, mit Sprengpulver zum Einsturz gebracht. Als sein Schwiegervater vom Felde heimkehrte, entzündete er das Pulver. Das einstürzende Haus begrub ihn und seinen Schwiegervater unter den Trümmern. Beide sind tot. Das Haus brannte nieder.

Hild. Breisach, 29. Juni. Auf der Westseite der Stadt Altbreisach fast gleichlaufend mit dem etwa 250 Meter entfernt fließenden Rheinstrom, läuft die Fischerhalde hin, an der maulerisch die meist kleinern Wohnhäuser altertümlicher Bürger von Breisach stehen. Hinter der Häuserzeile steigt der steilenweise fast senkrechte Abhang des Münsterbergs empor. Von ihm lösen sich fortwährend kleinere oder größere Splitter des Erdreichs los und fallen in die an der Rückseite der Häuser der Bewohner der Fischerhalde angelegten Gärten. Man hat Pläne auf Abhilfe erwogen, die in die Tat umgesetzt werden sollen. Das nächstliegende Projekt wäre die Aufführung einer Stützmauer, hinter der die in Bewegung genommenen Broden und Trümmer aufgefangen würden. Will man von der Errichtung einer Stützmauer absehen, so käme als anderes Abwehrmittel von Einströmungen eisernen T-Trägern in Frage, woran das abfallende Gestein einen Halt fände. Die Stadt Breisach durch den Verlust ihrer Wäldungen auf der linken Rheinseite in ihrem Vermögen stark geschwächt und infolge der seit Kriegsende bestehenden Abzehrung nach dem Einsatz fühlbar benachteiligt, ist allein nicht imstande, die erheblichen Ausgaben für eines der beiden Projekte aufzubringen. Der Badische Landtag hat für den Zweck 8000 RM bewilligt, aber die Summe reicht bei weitem nicht aus, um ein sicheres Bollwerk gegen die Abplünderungen des Münsterbergs zu errichten. Die Staatsbeihilfe müßte deshalb einen großen Umfang annehmen.

Hild. Konstanz, 29. Juni. Am Dienstag kippte auf dem Bodensee ein Seegeboot um, mit dem vier 10- bis 13 jährige Jungen ohne Erlaubnis hinausgefahren waren. Eine hart einsetzende Woe hatte das Boot umgeworfen. Der 14 jährige Sohn des Glasers Maier kam mit seiner kleinen Welle die höchstens für zwei Personen ausreicht und rettete die vier Knaben. Von der Bodenseestadt aus wurden die vier dann im Ruderboot abgeholt.

Ob. Überlingen, 29. Juni. Das von der Staatsanwaltschaft Konstanz gegen die freiflos ihrer Posten enthabenen Vorstandsmitglieder Figgle und Schäfer wegen Vergehen gegen § 148 des Gesetzes betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften eingeleitete Verfahren ist nach den angefertigten Ermittlungen und den Gutachten der Sachverständigen eingestellt worden. Für ein strafrechtliches Einschreiten besteht nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft kein Anlaß.

Verschiedenes

Tragödien. Der frühere nationalsozialistische Stadtverordnete Anton Edelhorn in Worms, der als Fabrikarbeiter beschäftigt war, hat seine Frau und seine beiden Kinder durch Leuchtgas vergiftet und sich selbst das Leben genommen. Die Gründe für diesen dreifachen Mord und Selbstmord sind nicht ersichtlich. Doch ist es nicht ausgeschlossen, daß die Kündigung seines Arbeitsverhältnisses bei der Firma den letzten Anstoß zu dieser schrecklichen Tat gegeben hat. — In Wilm kam es zu einem Familienstreit, in dessen Verlauf der 32 jährige Schlosser Paul Ehler seinen Schwiegervater, Cornelius Adria, durch einen Revolvererschuß tötete. Hierauf verletzte er seinen Schwager durch einen Augenschuß lebensgefährlich und brachte seiner Schwiegermutter einen Weinschuß bei. Der Täter, der nach der Tat flüchtete, aber wieder zurückkehrte, konnte nach kurzer Zeit wieder festgenommen werden.

In Nürnberg kam es in der Wohnung der Witwe Hählein zwischen der 20 jährigen Tochter der Hählein und deren Liebhaber zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Liebhaber, ein 19 jähriger Arbeiter, seine Geliebte durch zwei Revolvergeschüsse tötete. Der Mörder entleibte sich dann durch einen Schuß in den Mund. Als Beweggrund zu der Tat wird angegeben, daß die Mutter der ermordeten Hählein das Verhältnis nicht dulden wollte.

Neuer Weltflug amerikanischer Flieger. Die Flieger John Meary und Collier sind auf einem Wasserflugzeug von New York abgeflogen, das den Ozeandampfer „Olympic“ 6 Stunden nach dessen Abfahrt einholte. Die Flieger beabsichtigen, den Nord- der Route um die Welt auf dem See- und Luftwege über Frankreich, Deutschland, Sibirien und Japan zu brechen.

Gewaltige Mengen
Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion
stehen für diese großzügige Veranstaltung zur Verfügung.

Zu **Preisen** die fast ausnahmslos
nur ein Bruchteil
der früheren Preise bedeuten.

Herren-Anzüge	beginnend mit	19,-	RM.
Damen-Kostüme	beginnend mit	9,-	RM.
Wasch-Blusen	beginnend mit	0,95	RM.
Damen-Mäntel	beginnend mit	9,75	RM.

Solche Preise u. auf Teilzahlung da dürfte niemand fehlen.
Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m.b.H.

Kronenstraße 40

KARLSRUHE

Ecke Markgrafenstr.

Saison-Ausverkauf
Anzahlung 1/6
Inzahlung 5/6
bei nie dagewesenen Preisen

SAISON AUSVERKAUF

Enorm herabgesetzte Preise an allen Lägern

Die günstigste Kaufgelegenheit für Sommer und Reise
Nur gute Qualitäten wegen Räumung der Lagerbestände
Besichtigen Sie unsere Schaufenster

GESCHW. KNOPF

AUSSTELLUNG
KARLSRUHE **DIE PFALZ**
STADT. AUSSTELLUNGSHALLE 1.-15. JULI 1928

Eintrittspreise: 50 Rpf., Kinder und Schulen die Hälfte, Dauerkarten 2 RM.

Nehmen Sie bitte bei allen Einkäufen und Bestellungen Bezug auf die Anzeigen in der „Karlsruher Zeitung“

Den Staats- und Gemeindebehörden empfehlen sich:

**Wasser- Gewinnung
Versorgung**

durch
Schachtbrunnen — Rohrfilterbrunnen
Tiefbohrungen in jeder Weite
Quellerschliessungen — Quellfassungen
und Tiefe
projektiert und baut als Spezialität

Wilhelm Reck, Karlsruhe i. B.
Technisches Büro 690 Fernsprecher 2271

**ERSTKLASSIGEN
GLEISSCHOTTER STRASSENSCHOTTER
BETONSPLIT BETONSCHOTTER-
STÜCKSTEINE GRUS UND SAND-
LIEFERT
PORPHYRWERK-DOSENHEIM**

H. VATTER
DOSENHEIM A. D. BERGSTR.
TELEFON HEIDELBERG 4094

Leichenwagen

für Hand und für Bespannung liefert als
Spezialität

**J. Gunz, Wagenbauanstalt
Achern, Telefon 253**

Wagen in den verschiedenen Bauarten stehen
stets vorrätig. Zur Lieferung in Trauer-
pferdedecken, Talaren, Versenkungsapparaten
halte ich mich bestens empfohlen 358

**TEERMASCHINEN
APPARATE — FAHRZEUGBAU**

für den modernen Straßenbau

Teer- und Bitumen-Spreng- und
Spritzwagen, Gießwagen, Geräte-
wagen, Müllwagen, Teer-Flick-
wagen, Teerkochkessel, Vorwärmer
Dreiböcke, Teerabfüllapparate

Eugen Loew, Karlsruhe i. B.
Waldhornstr. 17 Telefon 2626

Hermann Allmendinger

vorm. G. & H. Allmendinger
Gips- und Stuckaturgeschäft

Karlsruhe
Melanchthonstraße 2
Telephon 550

Filliale Mannheim
U. 4. 22
Telephon 23627

Ausführung erstklassiger Stuck- u. Putzarbeiten

Spezialität: K-Steinputzarbeiten 692

Karl Spilger & Cie.

G. m. b. H.
DURLACH

Killisdstr. (Güterbahnhof)
Telephon Nr. 590

Platten-Spezialgeschäft
Lieferung und Verlegung von
Steinzeug-Fußböden u.
Wandplatten aller Arten

A. & K. Oberst

Steinbruchbetriebe
KARLSRUHE i. B.
Yorkstr. 30 Tel. 4694

Wir liefern laufend:

Granit, Quarzit und Sandstein
Groß- und Kleinpflastersteine
Randsteine, Stücksteine
Schotter, Grenzsteine usw. 633

Mühlacker Falzziegel, Pfannenziegel
Bühenschwänze, Kehlziegel
Formziegel aller Art
Prächtigt naturrot oder en-
gbläutert, Festigkeit, höchste
Frost- u. Wetterbeständigkeit
Dachziegel
GEBR. VETTER A.-G.
PFORZHEIM — MÜHLACKER 555

A. Aulenbacher & Söhne

Steinbruchbetriebe
Ettlingen i. B.

FERNSPRECHER NR. 2

Wir liefern in erstklassiger Ausführung:
Granit, Quarzit und Sandstein
Groß- und Klein-Pflastersteine
Randsteine und Leistensteine
Stücksteine und Schotter 860

Südd. Straßenwalzen - Betrieb
G. m. b. H. Darmstadt Tel. 1495

Zweigniederlassung Karlsruhe, Edelsheimstr. 6, Telephon 7062

Abtlg. Walzenbetrieb:
Dampfwalzen 8—20 T. Aufreißer.

Abtlg. Straßenbau:
Walzasphalt im Heißmischverfahren, ein- und
doppelschichtig, Innenränkung, Oberflächen-
behandlung in Teer und Asphalt. 395

Drei- und
vierrädrige Hochleistungs- Teer- und Bitumen-
Sprengapparate
Patent Breining
Original-
Vorwärme-Oefen
für dick-
flüssigen
Teer und Bitumen 574

Karl F. A. Müller Sohn
KARLSRUHE
Amalienstr. 7 Telephon 1284



Staats- und Gemeindebehörden

sind unsere Abonnenten. Wollen
Sie diese auf Ihre Firma aufmerk-
sam machen, so inserieren Sie in
dem offiziellen Organ der badischen
Regierung der

**Karlsruher Zeitung
Badischer Staatsanzeiger**